

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79/80 (1922)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausschnitt aus dem Uebersichtsplan mit 2 m-Kurven zum Bebauungsplan-Wettbewerb für Spiez. — Cliché-Masstab 1:10000.

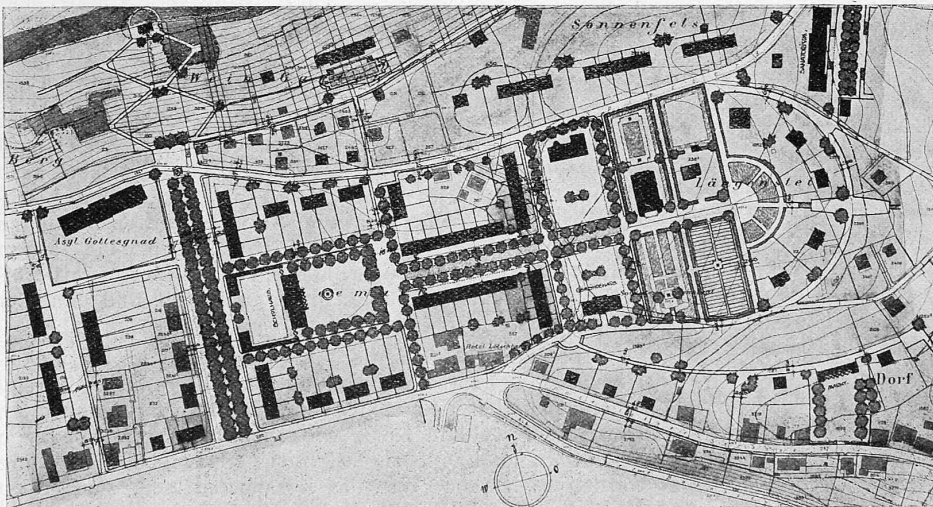
Eisenbahntechnik an und für sich schon ein eindrucksvolles Ereignis, so wurde der Kongress durch die zwei Jahrtausende Geschichte und Kunst, die die „Ewige Stadt“ umweben, durch die landschaftlichen Schönheiten Italiens und die opfervollen und gastfreundlichen Bemühungen der Behörden, denen Dank gebührt, zum Erlebnis. Mögen bis zum nächsten Kongress (1927 in Madrid) die Wunden des Krieges soweit geheilt sein, dass er *wirklich* international werden könne, d. h. dass keine Nation mehr ausgeschlossen sei, die in der Lage ist, Bedeutendes und Wertvolles zur Erkenntnis in Eisenbahnfragen im Interesse der Allgemeinheit beizutragen!

C. Andreae.

Ideen-Wettbewerb zu einem Bebauungsplan für Spiez.

Der Wettbewerb hatte als Ziel einen Bebauungsplan samt Vorschlägen für ein zugehöriges Baureglement zum „Ausbau der Gemeinde Spiez zu einem freundlichen *Wohn- und Kurort*. Die vorhandenen, landschaftlichen Schönheiten sollen in hohem Masse ausgenutzt und durch Anlage von Promenaden und Spazierwegen sinngemäss ergänzt werden.“ „Die bestehenden Besitzgrenzen sind bei Anlage der Aufteilungstrassen und der Bebauung nach Möglichkeit zu respektieren.“ — In diesen drei Sätzen ist die Aufgabe umschrieben, eine reale, ebenso reizvolle wie dankbare Aufgabe, angesichts der in obigem Plan dargestellten, nicht sonderlich erfreulichen bisherigen Bauentwicklung einerseits, und der hervorragend schönen Lage und ausgeprägten topographischen Verhältnisse andererseits, woraus sich mannigfache Verbesserungs- und Entwicklungs-Möglichkeiten in sorgfältigem Ausbau des Bestehenden ergeben.

Ganz besonders erfreulich ist der Umstand, dass der I. Preisträger Ing. Walther in Spiez in amtlicher Stellung in der Lage ist, auch die *Verwirklichung* des Bebauungsplanes zu sichern, ein leider allzu seltener Fall.



I. Preis, Entwurf Nr. 1. — Arch. W. v. Gunten (Bern) und Ing. R. Walther (Spiez). — Umgebung der Kirche, 1:5000.

Bericht des Preisgerichtes.

Auf den festgesetzten Termin sind rechtzeitig folgende fünf Entwürfe eingereicht worden: Nr. 1 „Remedur“, 2. „See und Alpen“, 3. „Kirschgarten“, 4. „Vreneli am Thunersee“, 5. „Dorfplatz“.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen, trotzdem Nr. 2 an Stelle der verlangten Kavaliere-Perspektive zwei Photographien mit Einzeichnung des neuen Baubestandes vorlegt und Nr. 5 im Plane 1:2000 die verlangte schematische Eintragung der Bebauung zum grössten Teil vernachlässigt hat.

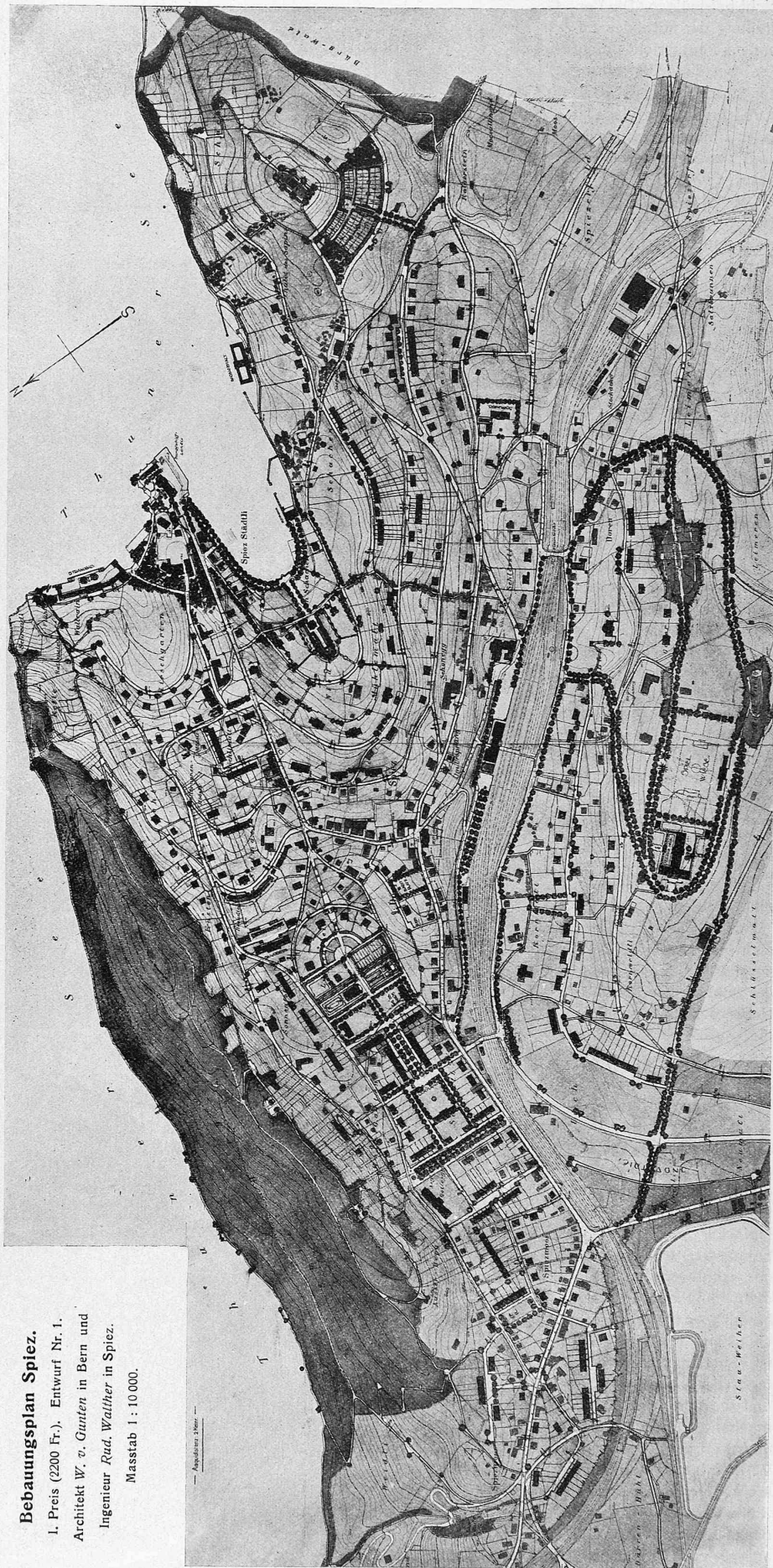
Nach einer vorläufigen Prüfung wurden die im Programm geforderten speziellen Punkte und ihre Lösungen in den verschiedenen Projekten miteinander verglichen. Alsdann wurde jeder Entwurf einzeln in allen seinen Teilen eingehend behandelt. Das Resultat dieser Prüfung ist im folgenden mitgeteilt:

Nr. 1 „Remedur“. Die Verbindung der Faulenseestrasse nach dem Bahnhof ist in das Schössligut verlegt, damit wird eine gute Ausmündung beim Bahnhof gewonnen. Weniger glücklich sind die Steigungsverhältnisse und die Wahl der Abzweigungsstelle von der Hauptstrasse. Die Verbindung des Wohnquartiers Rütlihofacker nach dem Bahnhof ist durch eine stark ansteigende Strasse, die in die vorgenannte Verbindung einmündet, im Prinzip gut gelöst. Der Uebergang in die Staatstrasse und die Verbindung mit der neuen Bahnhofstrasse sind in der vorliegenden Form nicht denkbar. Günstig ist die Verbindung mit dem Dorzentrum. Für die kurzen, ansteigenden Strassenstücke ist in folgerichtiger Weise keine Bebauung vorgesehen.

Die Wohnstrassen sind geschickt in das Gelände gelegt und nehmen weitgehende Rücksicht auf die bestehenden Besitzgrenzen. Im steilen Nordhang zwischen Bahnanlage und See ist die Strassenfolge etwas dicht.

Die Bebauung ist sorgfältig studiert in bezug auf Orientierung und Einpassung ins Gelände. Besonders hervorzuheben ist die Randbebauung des Kirschgartens und des Niederli. Die Anlage von Gruppen an den Hängen gegen den See, speziell am Nordhang, ist unerwünscht.

Die Promenaden sind gut mit den Wohnstrassen kombiniert. Die Anlage des Sportplatzes in Verbindung mit der Höhenpromenade auf dem Bühl ist gut gewählt. Der Friedhof ist in der Grub in ansprechender Weise untergebracht. Die Anlage einer Allee von der Hauptstrasse ausgehend, neben dem Asyl vorbei, auf einen Pavillon am Spiezberg orientiert, ist eine glückliche Idee. Die Ausbildung des Niederli dagegen kann



Bebauungsplan Spiez.

I. Preis (2200 Fr.), Entwurf Nr. 1.

Architekt W. v. Ganten in Bern und

Ingenieur Rud. Walther in Spiez.

Masstab 1 : 10 000.

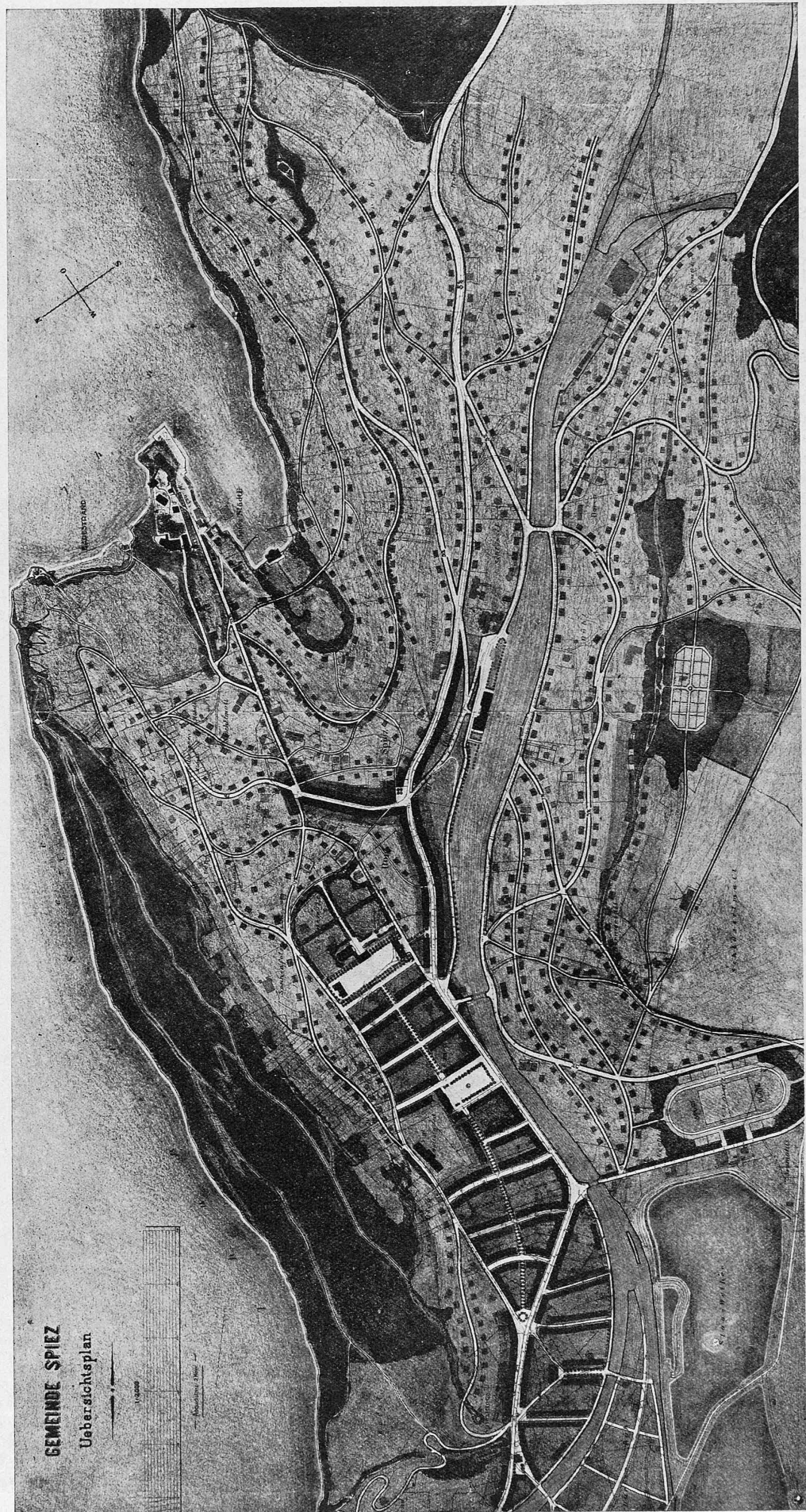
nicht befriedigen. Die Verstellung der Mitte des Talbodens entspricht nicht der besten Auswertung der Situation.

Für Industriegelände ist in ausreichendem Masse und zweckentsprechend gesorgt.

Die öffentlichen Gebäude haben ebenfalls eine gute Ausbildung erfahren. Die Lage für das Gemeindehaus, die Bank und für ein Sanatorium sind gut gewählt. Die Vorschläge für die Platzierung der neuen Schulhäuser sind beachtenswert. Die Anlage zweier Badanstanlen ist überflüssig. Auch die Annahme eines Ferienheims auf dem Bühl ist in diesen Abmessungen etwas phantastisch. Das neue Viertel in der Nähe der Kirche entspricht mehr dem Schulhaus-Zentrum eines dicht bebauten, grössern Stadtquartiers, als der hier vorliegenden Aufgabe. Es darf nicht verschwiegen werden, dass trotz verhältnismässig grossen Aufwandes die bestehenden und die neuen öffentlichen Bauten nicht zu einer harmonischen Gemeinschaft gebracht worden sind. Der Ostabschluss des monumental angelegten Quartiers kann nicht befriedigen.

Das Projekt zeichnet sich im ganzen aus durch sorgfältiges Eingehen auf die lokalen Verhältnisse. Ueber der Einzelarbeit ist die grosse Uebersicht etwas verloren gegangen.

Nr. 2 „See und Alpen“. Die Verbindung Faulenseestrasse-Bahnhof, im grossen und ganzen richtig angelegt, ist im einzelnen nicht studiert. Die Verbindung von Rütli und Hofacker mit dem Bahnhofquartier ist durch die vorgeschlagene Serpentine nicht möglich. Die Verbindung des genannten Quartiers mit dem Dorf ist vernachlässigt. Die Anlage der Nebenstrassen und die damit im Zusammenhang stehende Bebauung werden den Terrain-Verhältnissen nicht gerecht. Der Vorschlag, an Stelle des alten Städtchens eine grössere Bauanlage zu schaffen, entspricht kaum den hier

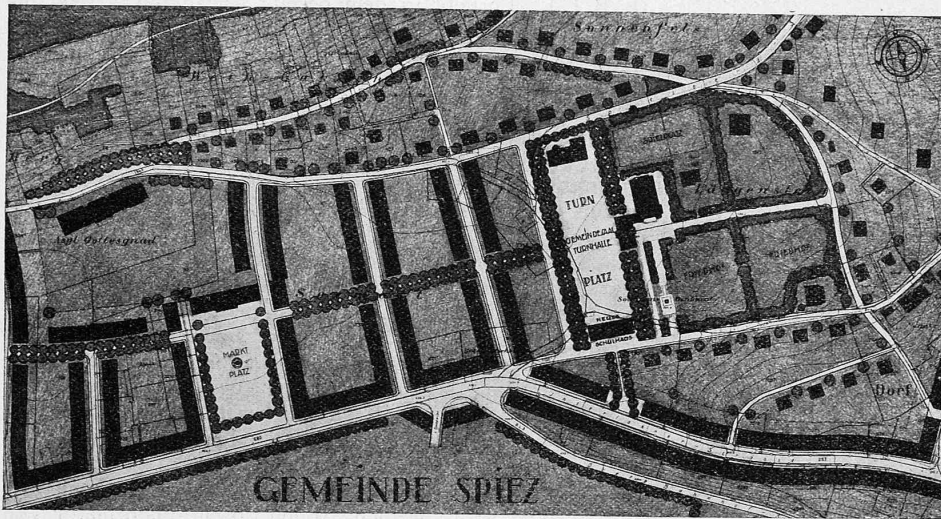


vorliegenden, wirtschaftlichen Bedingungen. Die Vorschläge für die Promenaden bieten nichts Bemerkenswertes. Die Anlage eines Marktplatzes in vorliegender Form kann nicht empfohlen werden.

Nr. 3 „Kirschgarten“. Die Verbindung Faulenseestrasse-Bahnhof nimmt zu wenig Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse. Das Längenprofil weist ein starkes Gefälle auf. Die

Wettbewerb zu einem Bebauungsplan für Spiez.

II. Preis, Entwurf Nr. 3. — Architekt A. Hochel in Genf. — Umgebung der Kirche. — 1:5000.



Verbindung Rütli-Hofacker mit Bahnhof, in der tieferen Partee ut gelöst, mündet an der Bahnhofstrasse in eine Spitzkehre aus, und wird dadurch unpraktikabel, die Verbindung mit dem Dorf lässt zu wünschen übrig. Die Wohnstrassen sind im allgemeinen richtig ins Terrain gelegt. Die Ausscheidung von bebaubarem und unbebaubarem Terrain folgt sorgfältiger Ueberlegung. Die Annahme so grosser Bezirke mit 3¹/₂ geschossiger Bebauung ist unerwünscht. Die klare Scheidung von geschlossener und offener Bebauung entspricht der Scheidung in Baugebiete und Freiflächen. Die Anlage der Promenaden, besonders im Niederli, und deren Verbindung mit der Uferpromenade ist sehr glücklich. Das Boothaus hingegen ist nicht günstig plziert. Die Einbettung des Friedhofes in eine Aufforstung auf der Höhe des Bühls ist ein sehr ansprechender Gedanke. Die Verwendung des Dürrenbühl als künftiges Industrie-Gebiet ist wegen der dort befindlichen, kleinen landwirtschaftlichen Besitzungen undenkbar. Die öffentlichen Gebäude haben in der Nähe der Kirche eine wirkungsvolle Zusammenfassung erfahren. Die verschiedenartigen Bauten werden durch die eigenartige, aber geschickte Anlage des Gemeindehauses in bester Weise zu einem harmonischen Gesamteindruck verbunden. Der Marktplatz ist praktisch angelegt, seine Verbindung mit dem grossen Turnplatz durch ein kleines Alleesträsschen entspricht durchaus den gegebenen Verhältnissen. Die Umbauung des Längensteins, insbesondere längs der Kirchgasse, ist in der vorgeschlagenen Form begrüßenswert. (Vergl. obigen Plan. Red.)

Der Entwurf ist besonders wertvoll durch die aufs Ganze gehenden systematischen Ueberlegungen. Im Masstab hat sich der Verfasser bei der Anlage des sogen. „Stadtkerns“ vergriffen, die Einzeldurchbildung leidet unter der offenbar mangelhaften Ortskenntnis.

Nr. 4 „Vreneli am Thunersee“. Die Verbindung der Faulenseestrasse-Bahnhof wählt den besten Ausgangs- und Einmündungspunkt, während die Durchführung besonders beim Hotel Bahnhof zu wünschen übrig lässt. Die Verbindung Rütli-Hofacker mit dem Bahnhof ist in der vorgeschlagenen Weise nicht möglich. Die Verbindung des genannten Quartiers nach dem Dorf ist mangelhaft. Bestraßung und Bebauung entsprechen in keiner Weise den Besonderheiten der landschaftlich schönen Lage. Ansprechend sind die Vorschläge für die Ausbildung der Hafentour am Niederli, sowie die Anlage von Schulgärten hinter der Kirche. Die Anlage des Marktplatzes vermag nicht zu überzeugen. In der Gestaltung des Turnplatzes ist der Wille zu einer architektonischen Zusammenfassung zu erkennen.

Nr. 5 „Dorfplatz“. Die Verbindung Faulenseestrasse-Bahnhof durch das Schössli-Areal ist im einzelnen nicht gelöst. Die weiter östlich angelegte Verbindung weist ungünstiges Gefälle auf und wird überflüssig, wenn die westliche richtig durchgeführt ist. Die Bestraßung des Abhangs zwischen Hauptstrasse und See ist unwirtschaftlich und unschön. Die Plätze und Promenaden sind nicht genügend überlegt. Die geschlossene Bebauung der drei vom Dorfmittelpunkt ausgehenden Hauptstrassen entspricht den wirtschaftlichen Bedürfnissen. Die Lücke in der Bebauung gegenüber dem Bahnhof ist ein guter Gedanke.

Nach Abwägung des Wertes der verschiedenen Projekte wurde nachstehende Rangordnung aufgestellt:

- | |
|-------------------------|
| 1. Rang: Projekt Nr. 1. |
| 2. " " " 3. |
| 3. " " " 4. |
| 4. " " " 5. |
| 5. " " " 2. |

Es ist hervorzuheben, dass die in den 1. und 2. Rang gestellten Projekte in der Bewertung einander sehr nahe kommen, ebenso sind die drei folgenden Entwürfe nahezu auf eine Stufe zu stellen.

Es wird beschlossen, dem im 1. Rang stehenden Projekte Nr. 1 einen I. Preis zu erteilen im Betrage

von 2200 Fr., dem im 2. Rang stehenden Projekte Nr. 3 einen II. Preis im Betrage von 1800 Franken.

Die Eröffnung der Couverts ergab als Verfasser von Projekt Nr. 1. Motto „Remedur“: Walter von Gunten, Architekt B. S. A. in Bern, und Rudolf Walther, Ingenieur S. I. A. in Spiez. Nr. 3. Motto „Kirschgarten“: A. Hochel, Architekt, Genf.

Spiez, den 1. Mai 1922.

Das Preisgericht:

Prof. H. Bernoulli, Arch. B. S. A., Basel.

A. Bodmer, Ing. S. I. A., Biel.

Gemeinderat D. Marcuard, Spiez.

Die Bekämpfung des Erdschlusses in elektrischen Anlagen.

Von Ingenieur H. Schait, Zürich.

Im Jahre 1919 legte W. Kummer in der „Schweizer. Bauzeitung“¹⁾ die wesentlichen Fortschritte fest, die auf dem Gebiet der Ueberspannungen seit 1913 gemacht worden waren. Diese Fortschritte bestanden in der Erforschung der Erdschluss-Ueberspannungen sowie der Beanspruchung und Schutzwirkung von Spulen. Ausser den Versuchen von H. Norinder²⁾ über das luftelektrische Feld, hat man sich in den drei vergangenen Jahren hauptsächlich mit der Bekämpfung der Erdschluss-Ueberspannungen befasst, und das wohl mit Recht, ist doch der Erdschluss ein gefährlicher Ueberspannungserreger und die häufigste Störungsursache in elektrischen Anlagen. Im vorliegenden Aufsatz soll ein Bild über die zur Bekämpfung der Störungen durch Erdschluss zur Anwendung gelangenden Mittel sowie deren Beurteilung entwickelt werden.

1. Die A. E. G.-Erdschluss-Spule (Petersen-Spule).³⁾ Zwischen den Nullpunkt einer elektrischen Anlage und Erde wird eine Spule mit Eisenkern geschaltet (Abb. 1, S. 302). Die Induktivität der Spule ist so gewählt, dass sie unter Phasenspannung einen Strom aufnimmt, der gleich ist dem

¹⁾ „Die jüngsten Fortschritt ein der Beurteilung und Bekämpfung von Ueberspannungen in elektrischen Anlagen“ in Bd. LXXIV, S. 39 und 54.

²⁾ Untersuchungen über das luftelektrische Feld bei Gewittern, Tekniska Meddelanden fran kungl. Vattenfallsstyrelsen, Serie E Nr. 1 Stockholm 1921.

³⁾ Die Begrenzung des Erdschluss-Stromes und die Unterdrückung des Erdschlusslichtbogens durch die Erdschluss-Spule, „E. T. Z.“ 1919, Seiten 5 und 17.